
Perspektiven

Studientage „Sakramente gemeinsam neu denken“

Freitag, 15. Februar 2019- Samstag, 16. Februar 2019

Bei den Studientagen „Firmung gemeinsam neu denken“ und „Erstkommunion gemeinsam neu denken“ am 15. und 16. Februar 2019 im Kardinal-König-Haus haben Referierende und Teilnehmende Erkenntnisse erarbeitet. Diese Perspektiven sind Antworten auf die Frage: „Welche Bedeutung hat das hier Gehörte und Bedachte meiner Meinung nach für die Erzdiözese Wien?“ Die Perspektiven sind hier wörtlich wiedergegeben und inhaltlich geclustert.

Perspektiven „Firmung gemeinsam neu denken“

Mut zu vielfältigen Wegen und Experimentierräumen

1. Nicht weiter wie bisher!
2. Mut zu neuen Schritten
3. Mut zu „Pastoralversuchen“ (das schafft ja sogar die Bildungspolitik mit den Schulversuchen)
4. Mut zum Experiment (lieber Fehler machen, als nix tun)
5. Mut zu vielfältigen Wegen der Firmvorbereitung
6. „offener denken“ neue Form von Kirche mit den Jugendlichen finden!
7. Mehrjährige Modelle zulassen
8. Wahlfreiheit (bzgl. Konzepte, Alter) gebraucht
9. Vielfalt in der Pfarre bewahren – jede Pfarre ist anders!
10. Die Erzdiözese sollte die Vielfalt erhalten, nicht auf ein Modell verkürzen und zu neuen Experimenten ermutigen.
11. Weiter Rahmen, begleitete Experimente
12. Konzept immer wieder weiterentwickeln
13. Klare Entscheidung und vielfältige Modelle
14. Differenzierte und kompetenzorientierte Angebote
15. Mit Jugendlichen und nicht nur für Jugendliche

Leitlinien der Diözese weiterentwickeln

16. Klare Rahmenbedingungen von der Diözese formuliert mit der Möglichkeit eine Vielfalt von Modellen umsetzen zu können
17. Leitlinien der Firmvorbereitung der Erzdiözese Wien prüfen und aktualisieren, verbreiten und umsetzen begleiten.
18. Klare Haltung des Bischofs hilfreich!
19. Intensiver Prozess in der Diözese
20. Gute Begleitung im Übergangsprozess notwendig.
21. Wir brauchen ein neues sakramententheologisches Gesamtverständnis – Neues Modell!
22. Diözesane Unterstützung.
23. Erfahrungen der anderen Diözesen als Bereicherung sehen und einbringen

Firmalter bedenken

24. Firmalter überdenken
25. Wenn Mündigkeit, dann mit 18.
26. Mut zur Firmung zur Einschulung.
27. Häufung der Sakramente im Kindesalter?
28. Die Frage eines einheitlichen Firmalters muss diözesanweit geklärt werden.
29. Firmalter und Zielsetzung passen zusammen
30. Firmalter überdenken
31. In Konzeptentwicklung auch Firmlinge einbringen
32. Angst, dass in diesem Alter (mit 18) nur wenige kommen, ist unbegründet.
33. Sind in diesem Alter viel autonomer unterwegs
34. Verantwortung und Verbindlichkeit sind wichtig

Vernetzung und Ausbildung

35. Vernetzung gewünscht (Unterlagen, Leute, Ideenbörse...)
36. Mehr Möglichkeiten zur Befähigung und Unterstützung bei der Sakramentenpastoral (Zeugnis geben – wie geht das?)

Beichte gemeinsam thematisieren

37. Beichte?
38. Bei Versöhnung: Fokus auf den/die Jugendliche/n
39. Gute Hinführung von Nöten
40. Persönliche Erfahrung prägt – hinten anstellen? Authentizität?

Persönliche Begleitung als Schwerpunkt

41. Keep it simple! Begleitung durch Mentoring!
42. Beziehung vor Information, Information durch Beziehung.
43. Nachhaltigkeit bei Mentor/in und Firmkandidat/in
44. Kleine Einheiten sind essentiell! Sonst geht die Beziehungsebene und der Kontakt verloren.
45. Raum schaffen in dem Beziehung hilft Glauben zu vermitteln
46. Vision: Mentoring... nach 10 Jahren: selbstbewusste Gemeinde und starke Beziehungen
47. Gegenseitiges Mentoring auf dem Weg der Gottesberührung
48. Emotionalisierung der Glaubenskommunikation: Gegenwelten schaffen, Kontemplation, Streitgespräche (Mystagogie)
49. Beziehung – miteinander voneinander lernen
50. Charismen am Ort entdecken
51. Begleitung als Angebot (nicht verpflichtend)
52. Firmung: entwicklungsbedingte und altersbedingte Begleitung im Glauben
53. Kontinuierliche Begleitung im Leben ist nötig. Firmalter ist zweitrangig.

Sakramentenpastoral als Initiation in die Gemeinde

54. Katechese und Sakramente sind ein Hineinwachsen in die Gemeinde
55. Flexibilität – Personenzentriert
56. Mehr Leute einbezogen > Vielfalt wird sichtbar > gemeinsames Priestertum
57. Aktivierung eines größeren Personenkreises
58. Wer ist da? Wer kann was?
59. Bedeutung der Gemeinschaft für Glaubensweitergabe

Bedeutung der Familienpastoral

60. Katechese und Familienpastoral sind wechselseitig bedingt
61. Freiwilligkeit und Commitment
62. Blick auf vielfältige Familienpastoral

Jugendpastorale Angebote neu planen

63. Zweckfreie Jugend- pastoral, -arbeit
64. Herausforderung Jugendarbeit/alter
65. Mind the gap! Was machen wir zwischen 10 und 16/18 Jahren?
66. Entlastung der Jugendpastoral: Wenn Firmung sehr jung oder ab 18 Jahren stattfindet
67. Jugendpastorale Angebote in der Übergangszeit
68. Begleitete Übergangszeit ist wichtig
69. Freie Räume für Jugendpastoral / frei von sakramentaler Verzweckung

Inhaltliche Perspektive: Zuspruch und Anspruch Gottes

70. Firmvorbereitung ist ein geistlicher Prozess.
71. Die bedingungslose Zusage Gottes ist da, mit uns ohne „unseren“ Sakramenten
72. Zwei Seiten: Zuspruch und Anspruch; Zuspruch gegeben immer auch Anspruch.
73. Firmpastoral soll eine persönliche Begegnung mit der bedingungslosen Liebe ermöglichen.
74. Ganzheitlich „begreifen“ mit allen Sinnen
75. „in die Hand nehmen“ hilft beim Begreifen – vom Sichtbaren zum Unsichtbaren
76. Selbst gemacht hält länger
77. Die persönliche Lebenswelt berühren
78. Im Tun wird die Wirkkraft des Schöpfers spürbar

Perspektiven Studientag Erstkommunion

Erstkommunionvorbereitung als Wachstumsort der Gemeinde

1. (Erst-)Kommunion/-vorbereitung ist ein komplexes System an dem viele beteiligt sind.
2. Wir sehen die Chance der vielfältigen „Experten“ und ihrer Talente (Eltern, Kinder...).
3. Willkommensatmosphäre in der Gemeinde, damit affektive Bindung an Kirche möglich ist

Inhaltliche Vergewisserung und Konzentration notwendig

4. Erstkommunionkatechese sollte sich auf ausgewählte Akzente des Sakraments beziehen.
5. Erstkommunionkatechese sollte sich stärker um das Verstehen des Sakraments bemühen.
6. (Erst-)Kommunionvorbereitung ist ein Weg mit vielen Erfahrungen, Methoden, der zur Communio führt.
7. Durch die Wandlung geschieht Verwandlung
8. Vor der konkreten Arbeit brauchen wir die Vergewisserung über den theologischen Standpunkt.
9. Geschmack am Leib Christi vermitteln
10. Das Zentrum unseres Glaubens darf nicht ohne die Gebrochenheit der Welt gedacht und vermittelt werden.
11. Das Tun der Gerechtigkeit aus der Verwobenheit mit dem Heilshandeln Gottes an uns.
12. Gruppenstunden > Gottesdienst entfalten

Beichte und Erstkommunion sollte nicht gemeinsam gedacht werden

Entzerrung von Erstbeichte und Erstkommunion

Bedeutung des Beziehungsaufbaus durch Begleiter/innen

13. Glaubwürdige Katechet/innen – Inhaltsorientierung durch Beziehungsorientierung

Familienpastoral als Schwerpunkt

14. Diözesanes Angebot für Familienpastoral (Austausch, Workshops)
15. Mehr Fokus auf Familienpastoral

Schulung und Austausch

16. Gemeinsamer Kurs für EK-Vorbereitung (wie Firmbegleiter)- Basics für die Kinderpastoral
17. Qualitätssicherung: Inhalte/Begleiter/innen
18. Schulung für Ek-Begleiter
19. Ausbildung für Katechisten
20. Höhere Wertschätzung > Ausbildungen, Behelfe, Unterstützung
21. Ausbildung/Schulungen
22. Zusammenkommen/Austausch
23. Austauschtreffen und Schulungen

Leitfaden der Diözese weiterentwickeln

24. Grundstruktur „Leitfaden“ seitens der Diözese
25. Es braucht inhaltliche (Mindest-)Standards für die EK-Vorbereitung

Methoden und Referent/innen zur Verfügung stellen

26. Und konkreter Wunsch nach vielfältiger Methodensammlung im Internet
27. Junge Kirche möge Anregungen und Impulse via App für Mitarbeiter zur Verfügung stellen
28. Plattform zum bewährten Methoden Austausch für EK-Stunden
29. Wunsch: buchbare, themenbezogene Module anbieten durch externe Referent/innen seitens der Jungen Kirche
30. Anlaufstelle in der ED

Familienkatechetische Impulse

31. Eltern ermutigen den eigenen Glauben wiederzuentdecken und mit den Kindern zu kommunizieren
32. Familienkatechetische Impulse
33. Eltern vermitteln, dass sie bedeutender Bestandteil der Erstkommunion-Vorbereitung sind
34. Die Botschaft der Liebe Gottes braucht die Familie als Ziel und Träger der Verkündigung
35. Mit Familien Gemeinden neu gründen – so verändert sich Gemeinde
36. Beim familienkatechetischen Ansatz muss konsequenterweise Taufpastoral überdacht/weitergedacht werden.
37. Differenzierte Katechese: Familien von zentraler Bedeutung

Verschiebung in die 3. Klasse

38. Von der 2. Klasse in die 3. Klasse?!

Lebens- und Alltagsbedeutung der Erstkommunion erarbeiten

39. Erstkommunionkatechese sollte lebensbedeutsam und alltagsbedeutsam sein.
40. Nicht kindgemäße Sprache führt zu falschen religiösen Bildern im Kopf > genau auf die Sprache der Kinder hören!
41. Die zu vermittelnden religiösen Inhalte müssen einen Platz im konkreten kindlichen Alltag haben oder dort anschließen.